

Festspiele: Michael Maertens gibt Nestroy-Debüt

Von Apa | 10.07.2013 - 09:57

In Matthias Hartmanns "Lumpazivagabundus"-Inszenierung wird der Michael Maertens am 1. August bei den Salzburger Festspielen sein Nestroy-Debüt geben. Und davor hat der 49-jährige Hamburger gehörig Respekt.

Nein, das Auftrittslied des Zwirn wolle er jetzt nicht unbedingt vorsingen, meint Michael Maertens und lächelt entwaffnend. Normalerweise singe er ja gerne und habe das spätestens 2009 als Mr. Higgins in "My Fair Lady" in Mörbisch wohl auch bewiesen. Doch diesmal ist es etwas anderes. Diesmal geht es um Johann Nepomuk Nestroy.

"Wir hatten große Bedenken, ob man das mit einem Hamburger besetzen darf, oder ob man damit wieder Ärger kriegt, so wie damals, als ich den 'Anatol' gespielt habe", erzählt Maertens im Gespräch mit der APA. "Aber nirgendwo im Stück steht, dass der Zwirn aus Wien kommt. Und die Sprache von Nestroy ist ja kein Dialekt, sondern eine Kunstsprache. Es ist ein Sprachkunstwerk." Dennoch ist dem Burgschauspieler bewusst, dass er unter besonderer Beobachtung stehen wird, zumal die beiden anderen Teile des "liederlichen Kleeblatts" - Nicholas Ofczarek als Knieriem und Florian Teichtmeister als Leim - Wiener sind. "Wenn die beiden ihren Text sprechen, hört es sich schon sehr österreichisch an. Der Witz und die Boshaftigkeit von Nestroy haben schon etwas sehr Österreichisches. Aber mit dieser Konstellation kann man ja auch spielen, etwa wenn ich 'Maderl', 'Hunderl' oder 'Wangerl' zu sagen habe."

Dabei ist Maertens nun schon 13 Jahre in Österreich, hat einen größeren Teil seines erwachsenen Lebens an der Donau als an der Elbe zugebracht und fühlt sich in Wien sehr wohl. "Die Sprache ist mir immer noch eine fremde Welt, aber es ist ja oft so, dass man sich in der Fremde wohlfühlt. Das hat etwas von Abenteuer, von Urlaub, von Reisen an sich." Ein ähnlicher Ausnahmezustand wird auch seine siebente Salzburger Festspielsaison werden, für die er mit Gattin Mavie Hörbiger und den beiden Kindern (ein und vier Jahre alt) an die Salzach übersiedeln wird. "Bisher war noch jeder Salzburg-Aufenthalt eine schöne Zeit - vorausgesetzt das Wetter spielt mit. Zunächst probiert man ja von morgens bis abends, aber dann hat man auch viel Freizeit. Früher hab ich mich da ins Nachtleben gestürzt, doch je älter ich werde, desto mehr genieße ich die Landschaft." Diesmal freut sich der Schauspieler besonders darauf, mit seinem Kollegen Teichtmeister Tennis zu spielen: "So wie ich ihn einschätze, werden das wohl erbitterte Duelle werden."

Teichtmeister hat vor zwei Jahren in Georg Schmiedleitners Josefstädter "Lumpazivagabundus"-Inszenierung den Schneidermeister und Mächtgern-Don Juan Zwirn gegeben und hat dem Nestroy-Novizen Maertens bei den Proben vor allem

eines vermittelt: die Sicherheit, dass sich das Stück beim Spielen zu entfalten beginnt.

Denn beim ersten Lesen sei er durchaus skeptisch gewesen, gesteht Maertens: "Auf den ersten Blick war ich irrsinnig enttäuscht: Das ist ja ganz schönes Kasperletheater und hat eine ganz schön grobschlächtige Dramaturgie. Ich fand's etwas einfältig. Und darüber hauen sich die Österreicher dann weg? Aber bei der Beschäftigung öffnet sich das Stück immer mehr. Es bekommt eine ganz andere Dimension und auch eine größere Tiefe. Man merkt, dass diese drei Figuren ganz schön was erleben. Zwei von den Dreien entscheiden sich ja für den liederlichen Weg, eine Art freiwilligen Selbstmord. Zumindest nehmen sie in Kauf, in der Gosse zu landen. Es sind drei Outlaws, die sehr gefährdet sind. Meine Figur ist bei allem Charme und Witz auch böse, ein unangenehmer Geselle."

Und so habe sich seine Sicht auf "Lumpazivagabundus" bei der Arbeit beträchtlich gewandelt: "Jetzt finde ich das Stück irrsinnig komisch, aber auch wahnsinnig traurig und richtig gruselig. Es wäre gut, wenn man mitbekommt, dass es um Existenzen geht, um Leben und Tod. Und das alles auch noch verbunden mit fantastischer Musik. Die Geilheit des Zwirn, seine Neugier, aber auch sein Angebertum - das ist alles schon im Auftrittlied drinnen." Für den musikalischen Part wird Karsten Riedel mit einer Dreier-Live-Combo verantwortlich sein.

Maertens galt zunächst als der Vielspieler der Burgtheater-Direktion von Matthias Hartmann. Das sei auch an vielen Übernahmen von früher gelegen, erklärt der Schauspieler. "Die ersten drei Jahre habe ich tatsächlich wie ein spielwütiger Vollidiot eine Rolle nach der anderen gespielt." Mittlerweile habe sich das mit ein bis zwei neuen Produktionen in der Saison normalisiert. In Wien eröffnet der "Lumpazivagabundus" am 6. September die neue Saison, und dann wartet ein echter Brocken: Peter Stein inszeniert "König Lear", mit Klaus Maria Brandauer als Lear und Maertens als Narren.

"Brandauer ist eine Ikone meiner Kindheit, und Stein war wie ein Gott für uns. Da nicht eine gewisse Scheu zu haben, wäre idiotisch. Man könnte sogar Angst dazu sagen, denn wir machen uns ja alle fast in die Hose vor der ersten Probe. Und erleben dasselbe bei der Premiere wieder. Aber das gehört zum Beruf dazu." Doch so groß wie der Respekt ist die Vorfreude. 1994 hat Maertens bei Peter Stein in der Salzburger Felsenreitschule den Octavius in "Antonius und Cleopatra" gespielt. "Er war irrsinnig genervt von den beiden Hauptdarstellern Hans-Michael Rehberg und Edith Clever, die das größte Liebespaar der Welt spielen sollten und das gar nicht vermitteln konnten. Also hat er fast nur mit mir geprobt. Das war toll, wie Schauspielschule. Ich habe viel dabei gelernt. Auf diese Wiederbegegnung freue ich mich sehr - und darauf zu sehen, ob ich neben einem raumverdrängenden Kaliber wie Brandauer bestehen und ihm ein paar Zuschauerblicke abziehen kann..."